

Gott erwiesen hat. Allein glaubt mir, von dem Gelde, das ich für die Edelsteine bekommen werde, kann ich den Nachbar bezahlen. Wir dürfen nun wieder in unserm Hause bleiben, und unsern Garten und alles, was wir haben, behalten." „Ei," rief Fritz, „so haben wir zum lieben Gott doch nicht umsonst gebeten. Er ist doch recht gut, daß er uns gleich geholfen hat." „Das ist er," sprach der Vater; „darum laßt uns ihm danken."

Beide Eltern dankten Gott mit gefalteten Händen, und blickten mit thränenvollen Augen zum Himmel. Auch die Kinder falteten die zarten Händchen, und weinten vor Freude. Und diese Thränen, womit Eltern und Kinder Gott dankten, hatten vor ihm einen größeren Wert, als die kostbarsten Diamanten in den Augen der Welt.

Behintes Kapitel.

Segen des Leidens.

Mit Anbruch des folgenden Tages reiste Sophie in die Stadt. Vor allem sprach sie mit dem edlen Stadtpfarrer, zu dem sie schon als Kind das ehrerbietigste Vertrauen gefühlt hatte. Er war nunmehr ein ehrwürdiger, allgemein geschätzter Greis mit schneeweißen Haaren. Sie zeigte ihm das Kreuz, und erzählte ihm die Geschichte. „So," sagte sie am Ende der Erzählung, „sind die Worte, die Sie mir als einem Kinde, vor etlichen und zwanzig Jahren, zum Abschiede gesagt haben, in Erfüllung gegangen: „Beie in Leiden und Trübsalen mit kindlichem Vertrauen zu Gott, und er wird allzeit dein treuer Helfer sein."

„Habt Ihr diese Worte nicht vergessen?" sagte der gerührte Greis freundlich. „Das ist schön. Ihr seht nun, daß ich die Wahrheit gesprochen. Ja, Gott ist ein treuer Helfer in der Noth! Niemand fleht umsonst zu ihm. Zwar hilft Gott nicht immer so schnell und augenscheinlich, wie er euch geholfen hat. Eure

Das hölzerne Kreuz.